

Eine undeutliche Seitenmoräne hat sich nördlich von Draxlerkogel, am Ausgang des Bodenalgrabens erhalten. Moränenschötter, -gerölle und -blöcke kommen im Oberen Haselboden vor. Streifen von Geröll und abgerundeten Blöcken, die an den inneren Abhängen der Depression in der Nähe von Ramleiten, westlich von Schwarzkogel und nordöstlich von Buchalpl (1260–1300 m ü.d.M.) lagern, kennzeichnen wahrscheinlich die Gletscheroberfläche im späten Würm.

Glaziale Ablagerungen sind in der Nähe des Ausgangs-„Tors“ viel besser herausgebildet und erhalten. Sie bestehen aus Kies, Geröll, Blöcken und auch aus zwei Fragmenten der Seitenmoränenwälle. Ein Fragment kennzeichnet vermutlich die Reichweite des kleinen, vor dem Buchalpl abfließenden Gletschers, ein anderes wurde durch das vom Plateau abfließende Eis hinterlassen.

Im späten Glazial und frühen Holozän gab es eine intensive physikalische Verwitterung, insbesondere auf der Berührungsfläche mit Toteisfeldern. Das führte zur Entstehung ausgedehnter Blockfelder, die teilweise auf dem Toteis lagen und während seines Schmelzens gestört wurden. Ein sehr ausgedehntes Blockfeld, das die Spuren einer solchen Störung zeigt, erstreckt sich am Fuße der Klobewand.

Hohe Veitsch

Im nordwestlichen Teil des Massivs der Hohen Veitsch wurden die Täler westlich vom Veitschalpengraben untersucht. Die am besten herausgebildete glaziale Form ist dort der Rücken von Bachlerriegel. Er ist mit Kies, Geröll und Blöcken bedeckt, die unterschiedlich abgerundet sind: gut im unteren Rückteil, schlecht im oberen Teil (über 1200 m ü.d.M.). Sie erheben sich auf eine Höhe von etwa 40–100 m über dem Boden des Veitschalpengrabens und sind teilweise zementiert. Das zeugt von ihrem vorwürmeiszeitlichen Alter (wahrscheinlich Riß). Die unteren Teile der Rückenabhängige sind mit einer dünnen Schicht von Geröll bedeckt, welches Moräne in situ ist, oder – was wahrscheinlicher ist – aus den höher gelegenen Moränenablagerungen stammt. Der Rücken von Bachlerriegel ist wahrscheinlich die Seitenmoräne des Gletschers, die die ganze Niederung des Veitschalpengrabens zwischen Kl. Wildkamm und Hohem Muckenriegel ausfüllt. Eine große Reichweite und Mächtigkeit (bis

120 m) des Gletschers zeugen zusätzlich von seinem vorwürmeiszeitlichen Alter.

Weiter westwärts fehlt es an deutlichen Ablagerungen und Formen der glazialen Landschaft. Die mittleren und oberen Teile des Sohlengrabens und Barrenbachgrabens sind mit Hangschutt ausgefüllt, der keine Spuren glazialer Bearbeitung zeigt. Außerdem zeigt die Topographie dieser Täler und der oberen Teile der Abhänge von Kl. Wildkamm keine typischen Merkmale glazialer Täler und Kare. Einzelne abgerundete Blöcke kommen im untersten Teil dieser Täler, etwa 20–40 m über dem Flussniveau vor. Das sind vermutlich die Überreste der vorwürmeiszeitlichen Vergletscherung.

Ein ausgedehntes Bärenental, das vom Hochveitschgipfel (1981 m) westwärts abfällt, war in der Würmeiszeit schwach vergletschert. Ein breiter Gletscher floss vom Rücken Kl. Wildkamm – Gr. Wildkamm nach Südwesten ab. Die westliche Exposition und geringe Ausdehnung des Kars waren Ursache für die geringe Länge (800–900 m) dieses Gletschers. Im Maximalstand endete er auf der Höhe von etwa 1200 m ü.d.M. In Postmaximalständen hinterließ er Endmoräne auf der Höhe von 1350–1500 m ü.d.M. Im Allgemeinen sind dort glaziale Ablagerungen sehr dünn. Der Felsuntergrund ist sichtbar fast im ganzen Tal. Einzelne abgerundete Felsblöcke ziehen sich bis zur Waxkeusche (etwa 900 m ü.d.M.). Sie kennzeichnen vermutlich den Bereich einer größeren, vorwürmeiszeitlichen Vergletscherung.

Ein schmaler, aber langer (etwa 2 km) Gletscher füllte in der Würmeiszeit vermutlich nur den zentralen Teil des Grubtals aus. Die Abhänge sind frei von glazialen Ablagerungen und entblößten Untergrundfelsen. Der Gletscher schleppte wenig Felsmaterial und hinterließ eine dünne und schmale Moränendecke. Im Maximalstand reichte er bis zur Höhe von etwa 1000 m ü.d.M. Er hinterließ dort einen Bogen der Endmoräne, der durch die Schmelzwasser der jüngeren Stadien tief erodiert wurde. Nur eines von ihnen hinterließ die Endmoräne auf der Höhe von 1280 m ü.d.M.

Periglaziale Prozesse führten zur Anhäufung von Lehm mit Schutt um die Gletscherzunge und unterhalb von ihr. Es entstanden auch Schuttkegel und Blockwerk im oberen Teil des Tales.

Blatt 107 Mattersburg

Bericht 1997 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 107 Mattersburg

AXEL NOWOTNY

Für die Neubearbeitung des Kartenblattes ÖK 107 Mattersburg wurde das Gebiet im Hinblick auf die zu erwartenden Aufschlüsse durch den Schnellstraßenbau der S 31 begangen.

Die Neubearbeitung beschränkte sich auf das Gebiet des Nopplerberges. Die neuen Aufschlüsse zeigen entgegen den bisher vorliegenden Arbeiten, dass eine Zuordnung der Gesteine des kartierten Gebietes zur E-Fortset-

zung des Fensters von Wiesmath und damit zur Wechsellagerung nicht eindeutig gegeben ist. Typischer Wiesmath Gneis (aplitischer feinkörniger Gneis mit rauhem „zuckerörnigem“ Bruch) tritt lediglich in einem Steinbruch NE von Stoob auf. Die Masse der Orthogesteine sind als Grobgnais anzusprechen. Im Zuge der Bauarbeiten an der Schnellstraße wurden mächtige Leukophyllit- und Albitgnaislagen innerhalb der Hüllschiefer randlich des Grobgnais mächtige Quarzmobilisate und Pegmatit freigelegt. Auch die Hüllschiefer (Granatglimmerschiefer, Biotit-Chloritschiefer mit Einschaltungen von Amphibolit) sind eher für die Grobgnaiseinheit typisch.

Der Großteil des Gebietes ist von junger Überlagerung bedeckt.

☆☆☆